

Mühlviertler Heimatblätter



MÜHLVIERTLER KÜNSTLERGILDE

	Seite
Josef Weinheber: Es schlägt das Herz . . . ; Orig. Holzschnitt von Ottmar Premstaller, St. Georgen/Gusen.	3
Max Hilpert: Lichtmeß — das Neujahr der bäuerlichen Dienstboten. Mit Linienschnitt von Friedrich Schober.	4
Steff Steiner: Ein Aktenlocher.	6
Friedrich Schober: Franz Brosch; mit Fr. Brosch, Blick vom Sternstein auf den Ameisberg, OI (Orig. im Oö. Landesarchiv Linz).	7
***: Altmeister Prof. Franz v. Zölöw 80 Jahre; mit Fr. v. Zölöw, Blumenstilleben, Reichenau im Winter (Aquarelle).	8
Hugo Schanovsky: Februar.	9
Friedrich Schober: Oberösterreichische Gedenktage im 1. Halbjahr 1963; mit Orig. Holzschnitt von Ottmar Premstaller.	10
Heinrich Haider: Brief an die Leser.	12
Maria Sonnewend: Das Mühlviertel — Erholungsparadies eines Wiener Tonkünstlers; mit Exlibris von Franz Lehrer (Leihgabe Toni Hofer).	13
***: „Wegweiser in unbekanntem Gelände“; mit Schnitten von O. Premstaller (S. 15, 16 oben), Otto Feil, Wien (S. 16 unten), Erich Schöner, Spitz (S. 17 oben), Max Kislinger (S. 17 unten), Toni Hofer (S. 18, 19 unten), Oskar Sachsperger (S. 19 oben, 20, 21 / Linz, „Erbe u. Sendung“ 1943 / 22).	15
Rudolf Zeman: Der Getreidekasten zu Obermühl a. D.; mit Holztram 1618, Zeichnung: Vitus Ecker, Neuhaus (aus R. Zeman, „Kirchberg/Obermühl“, 1957).	23
Lorenz Hirsch: Eine Schulmeisteranstellung vor 250 Jahren.	25
Maria Wansch: Die Jula hilft; mit Schnitt von Toni Hofer (Leihgabe Ottmar Premstaller).	27
Hofrat Dr. Hans Commenda: Das Volkslied im Mühlviertel; mit Illustrationen von Max Kislinger (S. 30, 31).	28
P. Maurus Lindemayr: Rebensaft-Weisheit.	29
Dr. Hertha Schober-Awecker: Fasching in Linz anno 1635; mit „Die Herolde“ (S. 34), „Die vier Kübelrenner“ (S. 35), „Bacchus mit drei Pfeifern“ (S. 37), Zeichnungen von Jonas Arnold (aus dem Jahrbuch der Stadt Linz 1937).	33
Berichte und Buchbesprechungen.	38
Rudolf Pfann: Was ich noch sagen wollte . . .	40

Für unverlangt eingesendete Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.
Redaktionsschluß für die Nummer 3/4: 28. Februar 1963.

INSERATENPREISE:

1/1 Seite	S 1000.—
1/2 Seite	S 500.—
1/4 Seite	S 300.—
1/8 Seite	S 175.—
1/16 Seite	S 100.—

(jeweils +10 % Inseratensteuer)

BEZUGSPREISE:

Doppelheft: S 11.— (ohne Postzustellung)
Halbjahresbezug: S 33.— (mit Postzustellung)
Jahresbezug: S 62.— (mit Postzustellung)



Freiexemplar

MÜHLVIERTLER HEIMATBLÄTTER

Schriftleitung: Rudolf Pfann, Linz-Urfahr, Resselstraße 9, Tel. 31 89 62; Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Pressedienst der MKG; Verwaltung und Redaktion: Linz-Urfahr, Halbgasse 4/II; Konto 11.352 Allgem. Sparkasse Linz; Druck: Amon & Co., Linz, Beethovenstraße 27.



„Wegweiser in unbekanntem Gelände“

Heimische Kleingraphik

Wie Wegweiser in unbekanntem Gelände führen Exlibris zu Bücherfreunden. Man blickt darauf und ahnt, mit wem man es zu tun hat.

Die besten Künstler wurden mit Exlibris-Entwürfen beauftragt. Albrecht Dürer hat für Willibald Pirckheimer, seinen Nürnberger Freund, ein Exlibris gezeichnet. Die Folge war, daß er in Mode kam. Von nun an mußte er auch für andere Nürnberger Patrizier Bucheignerzeichen entwerfen. Er tat es – wie nicht verwunderlich – mit Geschmack und Können, muß auch selber viele Bücher besessen haben, wie man nach seinen eigenen Exlibris schließen kann. Die hübschen Buchzeichen werden aber wahrscheinlich im Grunde doch weniger der Absicht, Buchmarder zurückzuhalten, entstammen, als vielmehr der Freude am eigenen Buch und dem Wunsch, den Wert der kostbaren Werke im Bücherregal zu erhöhen.

Wie das Titelblatt und der Bucheinband, so änderten sich auch die Exlibris im Laufe der Jahrhunderte unter dem sich wandelnden Geschmack. Der grobe Holzschnitt wurde abgelöst vom feineren Kupfer- und Stahlstich bzw. der Radierung, und an die Stelle von Albrecht Dürer trat später unter anderen auch der große Kupferstecher Daniel Chodowiecki als Exlibris-Schöpfer. Viel Freude am Buch spricht aus den Buchzeichen, die voll Stolz das Wappen des Besitzers, allegorische Bildnisse oder Landschaften tragen, von den berühmtesten Künstlern der Zeit zu kleinen originellen Kunstwerken gestaltet. Für diese begei-

sterten sich später wieder die Sammler, so wie sich heutzutage Philatelisten an der Briefmarke erfreuen. 28.100 Exlibris aus den Jahren 1470 bis 1903 brachte ein Graf Leiningen zusammen, eine wertvolle Sammlung von hoher kulturhistorischer Bedeutung.

Auch unter den heute lebenden Künstlern unserer engeren Heimat haben wir eine Anzahl von Graphikern, die sich u. a. mit Exlibris und anderer Klein- und Schnittgraphik befassen. Ihnen sei das diesmalige „Porträt“ gewidmet.

Ottmar Premstaller, 1927 in Unterweißenbach als Sohn des Tierarztes Michael Premstaller, der sich als Heimatforscher einen Namen gemacht hat, geboren. 1933 übersiedelte die Familie nach St. Georgen a. d. Gusen. Er besuchte das Realgymnasium in Linz und

**ARS
GIANNI
DONUM
MANIERO
DEI**

die Tierärztliche Hochschule in Wien und ist seit 1953 prakt. Tierarzt in Sankt Georgen und wie er selbst sagt „Tierarzt mit Leib und Seele“. Die Graphik betreibt er nur als Hobby und ist darin nach seinen eigenen Worten Autodiktat; er besuchte lediglich 1946 einen Abend-schriftkurs bei Otto Binder in Linz und betrieb auch anschließend noch etwas Schriftstudium. Seine ersten Werke entstanden 1947. In Wien kam er dann

in Kontakt mit der Österreichischen Exlibris-Gesellschaft. Er arbeitet am liebsten in Holz und nur mit der Rasierklinge. Er bevorzugt Schrift, Schrift als Ornament und möchte „am liebsten auch alles andere schreiben, gleichgültig, ob es sich um Architektur oder Blumen oder anderes handelt“. Bei seinen zahlreichen Exlibris legt er immer Wert auf das Wesentliche, auf die Angabe und deutliche Lesbarkeit des Besitzernamens, denn „die Exlibris sollen ins Buch und nicht in die Sammelmappe kommen“. Besonders gerne macht er auch Blockbüchlein, die er selbst druckt und bindet und am allerliebsten ist es ihm dabei, wenn der Text von seiner Frau Christine stammt. Diese Büchlein lassen jedes Herz höher schlagen. Jetzt ist es leider so, daß ihm sein geliebter Beruf nur selten Zeit zur Ausübung seiner Liebhaberei



ERINNERUNG AN DEN BESUCH ÖSTER- REICHISCHER EXLIB- RISFREUNDE IN PRAG · MÄRZ 1958



läßt. Er steht aber auch heute noch in reger Verbindung mit zahlreichen Künstlern und Sammlern des In- und Auslandes. Durch die graphische Freundschaft mit Premstaller lernten auch die Graphiker, der Wiener Otto Feil und der Wachauer Erich Schöner, das Mühlviertel kennen und lieben.

Max Kislinger ist am 4. April 1895 in Linz geboren und blieb seither eng mit dieser Stadt verbunden. Er besuchte hier die Schulen und trat auch hier, nachdem der frühe Tod seines Vaters ihm ein Studium an der Kunstakademie unmöglich machte, in den Landesdienst ein. Daneben aber besuchte er Kurse bei Matthias May, Prof. Paul Ikrath und der Keramikmeisterin Luise Spanring. Seine ersten Arbeiten entstanden im Jahre 1921; es waren dies lange hindurch Exlibris, dann kamen Gelegenheitsblätter, wie Neujahrskarten, Geburtsanzeigen u. ä. dazu. Seine krankheitsbedingte frühe Pensionierung im Jahre 1939 gab ihm die Möglichkeit, sich seither nur mehr seiner Kunst zu widmen. Einen seiner bisherigen Höhepunkte in seinem Schaf-

fen kann man wohl in dem prachtvollen Band „Alte Bauernherrlichkeit“ (Öö. Landesverlag, 1957) erblicken. Doch auch aus den früheren Jahren wäre vieles zu erwähnen, so z. B. seine Notgeldentwürfe für verschiedene Gemeinden, Briefmarkenentwürfe, Ansichtskartenserien



(Alt-Urfahr, Kärnten, Handel Mazzetti, Heimatwerk), Illustrationen zu verschiedenen Büchern und den „Heimatgauen“ und vieles andere mehr. Das liebste Gebiet war ihm immer der Holzschnitt, den er in den letzten Jahren zu seinem Leidenwesen allerdings durch Zeichnungen ersetzen mußte, da er seine Augen nicht mehr zu sehr beanspruchen darf. Ausstellungen von Werken Kislingers fanden 1918, 1924, 1930, 1939, 1941 und 1950 in Linz statt.

Franz Lehrer wurde am 15. Juli 1895 in Linz als Sohn eines Tierpräparators geboren; früh schon wendete er sich neben aquarellistischer Tätigkeit der ornamentalen Schrift und ihrer Anwendung im Exlibris und Diplom zu. Sein Plan, Zeichenlehrer zu werden, scheiterte, und er trat in den Landesdienst ein. Als Regierungsrat und Rechnungsdirektor, ausgezeichnet mit dem Goldenen Verdienstkreuz um die Republik Österreich, ging er schließlich in Pension. Eine starke Freundschaft verband ihn schon früh mit Max Kislinger. Um sie sammelte sich ein gleichgesinnter Kreis von Exlibrisfreun-

den, zu denen bald auch Toni Hofer stieß, der Beziehung zu Sammlern auf der ganzen Welt aufnahm.

Lehrers Schriftexlibris und Kleingraphiken waren in den Jahren 1925 bis 1945 bei allen Sammlern beliebt, sie geben ein Bild hervorragenden Schriftempfindens, das seinem autodidaktisch erworbenen Können alle Ehre machte. Nicht zu verkennen ist natürlich der Einfluß von Rudolf v. Larisch's Meisterwerk. Neben seiner Tätigkeit als Graphiker und Maler entstand in den letzten zwanzig Jahren sein großes Wappenwerk, in dem sich Lehrer nun auch noch als Heraldiker vorstellte. Diese Arbeit fand ihren Niederschlag in Herbert Erich Baumerts Buch „Die Wappen der Städte und Märkte Oberösterreichs“. Seine eigene große Sammlung und die große Hacker-Exlibris-Sammlung aus Berlin übergab Lehrer noch vor seinem Tod dem Oberösterreichischen Landesmuseum.

Die wichtigsten Veröffentlichungen über Franz Lehrer finden sich im Heft 4-6 des 74. Jgg. der Christl. Kunstblätter, im Heft 2-4 des 12. Jgg. (1931) der Heimatgawe und im Band 26/1931 der Jahrbücher der Österr. Exlibris-Gesellschaft Wien („Drei Linzer Graphiker: Lehrer, Kislinger, Hofer“).



Groß ist das Werk unseres Toni Hofer, der, wenn er auch in Linz lebt, doch ein echter Mühlviertler ist. „Alle meine Verfahren stammen aus Vorderweißenbach, wo auch ein Anton Hofer lebte, der als Reichstagsabgeordneter 1848 unter Kudlich für die Befreiung der Bauern stimmte. Er gehört zur unmittelbaren Hoferlinie, zu der ich am 24. Mai 1903 stieß.“ Schon früh – 1912 – bekam er durch eine Zeitschrift Interesse am Exlibris.



1924 – 1928 arbeitete er bei Prof. Ikrath und 1929 besuchte er einen Schriftkurs bei Franz Lehrer; dieser brachte ihn auch zur Exlibrisbewegung. Seither sind aus Toni Hofers Hand über 650 kleingraphische Arbeiten in Holz- und Bleischnitt, über 600 unikate Urkunden und Diplome, zahlreiche Plakate, Sprüche

auf Pergament, Illustrationen und Initialen, aber auch viel freie Graphik in Kohle, Kreide, Feder und Aquarell entstanden. Sein großes Können und Wissen teilt Hofer aber auch bereitwillig anderen mit, wie aus seinen vielen Vorträgen und Kursen zu entnehmen ist. Stete Weiterbildung ist für diesen durchaus musischen Menschen – er ist ein besonderer Verehrer von Goethe, Bruckner und Ri-



chard Strauß – grundlegendes Bedürfnis. Auf weiten Ferienfahrten sammelt er neue Eindrücke und neue Kraft. Seinem Beruf – Oberfaktor in der Druckerei Wimmer – billigt er den Rang einer nicht nur gewerblichen Arbeit zu, denn der dauernde Umgang mit Schrift und Druck ist ihm eine unabdingbare Notwendigkeit. Zahlreiche Ausstellungen, auch im Auslande, machten seine Arbeiten auch einem weiteren Kreise bekannt.

Oskar Sachsperger, der Altmeister unserer Graphiker, ist am 29. Mai 1883 in Linz geboren. Seine Schuljahre verbrachte er teils in Linz, teils in Kalksburg und legte 1901 die Matura in seiner Vaterstadt ab. Nach seiner Lehr- und Gehilfenzeit in der Buchhandlung Quirin Haslinger wurde er Inhaber dieser Firma, der er in den Jahren 1920 – 1937 einen Kunst- und Antiquitätenhandel an-



gliederte. Nach der Umwandlung des Unternehmens in eine Vereinigung von Buchhandel und Lehrmittelanstalt wurde er erster Sortimenter und Abteilungsleiter, 1940 Leiter des Gesamtunternehmens. Nach dem 2. Weltkrieg führte er den Neuaufbau der Firma Quirin Haslinger



durch und begann auch mit der eigenen Erzeugung von Lehrmitteln. Als 1952 die Firma in eine Kommanditgesellschaft umgewandelt wurde, übernahm er die Geschäftsführung. Der Beginn seiner künstlerischen Tätigkeit fällt bereits in die Jahre 1901 – 1903, um 1920 intensiviert sich diese Tätigkeit und verbindet sich ab 1930 mit heimatlicher Forschungsarbeit, besonders über die Linzer Stadtgeschichte. Ein Großteil seiner Werke entstand ab 1941; besonders hervorzuheben sind hierbei seine Linzer Mappen, die uns wertvolle Hilfsmittel über die Baugeschichte der Stadt sind. Seine bedeutendsten Mappen, alle in den 40er Jahren entstanden, sind: Mappe „Linz“. Bilder aus dem Mittelalter. Vierunddreißig Tafeln (1941 – 1947); Mappe „Alt-Linz“. Stadt und Land. Ein Kulturkreis in Bildern. Dreizehn Tafeln (1942 bis 1946); Linz (Gobelin), Minnesang und Lied der Ostmark, Margarethen (Legende Zaubertal), Schutzmantelblatt, Johannes Kepler, Landhaus, Schmiedeturm, Schadlinz (Urfahr); Mappe „Die Schöpfung“. Zwölf Tafeln mit Text (1944–1946); Mappe „Aus dem christlichen Bilderkreis“. Achtzehn Tafeln (1945 – 1951); Mappe „Ortsbilder aus Oberösterreich“

Fortsetzung Seite 22



Die echte ...

**... und die
falsche
Nächstenliebe**

„In Unter-Oesterreich ist ein Markt-Flecken mit Namen Grein, allwo das gefährlichste Orth für die Schiff-Leuth; so jemand auff dem Wasser nacher Oesterreich zu reysen vorhabens ist, jaget ihm kein Orth mehr Forcht ein als Grein. Das Weiber-Geschlecht tragt forderist darvon ein Abscheu, und so man dessen wenigstens Meldung thut, zittern sie wie eine schweine Sultz. Mit einem Wort, Grein ist ein übles Orth, aber ich versichere euch, ihr Weiber, Greinen, Greinen und ein zänkisch Leben führen, halten nicht weniger Uebel in sich, denn wo das vilfältige Greinen ist, dort erkaltet die Lieb, dort wacklet die Treu, dort versauert das Gemüt, dort schimplet die Redlichkeit, dort zertrümmert die Gottesforcht, dort ist der Teufel gar bei Grein ...“. So predigte der sarkastische Wiener Hofprediger Abraham a Sancta Clara.

Der Linzer Hauptplatz war seit je Mittelpunkt der Stadt, sowohl in wirtschaftlicher wie auch in geselliger Hinsicht.

Die großen Märkte zu Ostern und Bartholomä, durch welche Linz weithin bekannt wurde, fanden hier statt; dann wieder feierten Adel und Bürgerschaft hier ihre Feste, wie Turniere („Losensteiner Turnier“), große Empfänge und Umzüge. (Vgl. hierzu Hertha Schober-Awecker: „Fasching in Linz anno 1635“ auf Seite 33 dieses Heftes!) Das Rathaus erhielt nach vielen Umbauten seine heutige Form um 1824.





(ab 1945): Freistadt, Linzer Tor in Freistadt, Pfarrkirche Freistadt, Bürgerhaus in Freistadt, Trauntor in Gmunden, Markt Ottensheim, Schloß Ottensheim, Peuerbachtor in Eferding, Hofwirthshaus in Urfahr, Lederertor in Wels, Burg in Wels, Schmiedtor in Wels, Wildberg, Klause in St. Wolfgang; Steyr, Zwischenbrücken. Sonderblatt (1946); Mappe „Ernst und heiter“ (1948); Heiligenmappe II, verschiedene volkstümliche Schnitte (ab 1939): St. Elisabeth, St. Christoph, Weihnachtsblatt, Teichpredigt, Hl. Familie, Auferstehung, Ecce homo, Mater dolorosa, St. Leonhard, St. Antonius, St. Martinus, St. Georg, St. Florian, Caritas-Madonna, St. Florian (andere Fassung), St. Maria mit Kind, Madonna anderer Art, Anna Selbdritt, St. Franziskus Xaver, Apollonia; Verschiedene Kleinholzschnitte (Exlibris und einige Wappen). Ausstellungen seiner Werke fanden hauptsächlich nur in seiner Heimat statt, abgesehen von einer Ausstellung in Paris im Jahre 1925.